Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 17.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Donnerstag, den 30. Januar 1817.

Von der Niederelbe, vom 18. Januar.

Im Königreiche Polen sind in allem 5000 Mann Konskribirte zur Kompletirung der Regimenter ausgehoben worden, indem die untauglichen Soldaten entlassen werden.

Die Professoren der neuen Universität Warschau, welche die ersten Lehrstellen bekleiden, werden in den Adelstand erhoben, und alle Rechte desselben gehen auf ihre Nachkommen über, wenn sie ihr Lehramt 10 Jahre verwaltet haben. Der Rektor hat die Zensur aller Schriften, die von Mitgliedern der Universität herausgegeben werden.

Schweden hat an Dännemark den ersten Termin für die in Norwegen zurückgebliebenen und nachher überlassenen Schiffe mit 30,000 Species-Thalern abgetragen. Die ganze Summe beträgt 95,000 Species-Thaler.

Im Norwegischen Nationalblatt wird eingeladen, einer Gesellschaft beizutreten, welche sich verpflichtet hat, sich des Gebrauchs ausländischer Eß-, Trink- und Kleider-Waaaren, Hausgeräthe, Equipagen rc. zu enthalten.

Vom Main, vom 17. Januar.

Die Rheinischen Blätter begleiten die Bothschaft des Präsidenten James Maddison an den Amerikanischen Kongreß mit folgender Anmerkung: Wie manches hat der Kongreß zu ordnen, was auch die Deutschen Staaten von ihren erhabenen Stellvertretern erwarten? Die Beruhigung im Innern, und eine kräftige Haltung nach Außen; gleiche Münze und gleiches Maaß und Gewicht für den ganzen Staatenbund, und gleichförmige vaterländische Institutionen? Möge die Bundesversammlung beim Schlusse ihrer Arbeiten mit dem verehrten Präsidenten sagen: „Wir treten von dem Schauplatze mit der Ueberzeugung, daß unser Vaterland im Innern ruhig und glücklich, und vom Auslande geachtet ist. Wir können uns rühmen, die Deutschen Völker in dem Genusse einer Verfassung zu sehen, der sie ihre Freiheit, ihre Sicherheit und ihren Wohlstand verdanken werden. Uns begleitet das beseeligende Gefühl, wo nicht das Beste, doch das Gute gethan zu haben, welches Zeit und Verhältnisse zu thun erlaubten, und die Ueberzeugung bleibt unser schönster Lohn, daß eine dankbare Nachwelt uns und unser Werk segnen werde."

Hieronimus Herzog von Montfort (vormaliger König von Westphalen) befindet sich mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Katharina von Würtemberg, noch immer in Haimburg, bei der vormaligen Königin von Neapel und lebt dort mit seiner Umgebung sehr vergnügt. Er hat kürzlich große Herrschaften mit weitläuftigen Parks in der Gegend von St. Pölten angekauft. Die Herzogin ist völlig wieder hergestellt. Zur Bestreitung der Kosten für die Anschaffung der Trauerkleider bei dem Ableben des hochseeligen Königs von Würtemberg hat Hieronimus jedem von seiner Dienerschaft und jeder von den Frauen derselben 100 Gulden auszahlen lassen.

Der berühmte Komiker Herr Wurm, befindet sich jetzt zu Frankfurt, und wird seine Talente in einer Anzahl Gastrollen zeigen. Ob er auch in Unserm Verkehr auftreten werde, ist noch zweifelhaft, da viele alles aufbieten, die Aufführung dieses Lustspiels zu verhindern.

Paris, vom 7. Januar.

Der heil. Vater soll endlich eingewilligt haben, eine neue Organisation der Geistlichkeit in Frankreich zu veranlassen, und die Anzahl der Erz- und Bisthümer zu vermehren. Aber der Pabst will, daß denselben liegende Güter eingeräumt werden sollen, da andere Einkünfte vom Roste aufgezehrt oder von Dieben gestohlen werden können. Er soll daher zur ausdrücklichen Bedingung der neu einzuführenden kirchlichen Verfassung gemacht haben, liegende Gründe, eigene von der Staatsverwaltung unabhängige Besitzungen den Bischöfen und Erzbischöfen anzuweisen. Um nun diese Forderung zu befriedigen scheint es sehr zweckmäßig, die noch nicht verkauften Wälder der Geistlichkeit wieder zuzustellen. In eben der Hinsicht hat auch die Regierung vorläufig vorgeschlagen, im folgenden Jahre 6 Millionen Franken mehr zu Nutz und Frommen der Geistlichkeit zu verwenden. Der alte Adel, welcher auf seine bei der Staatsumwälzung verlornen Privilegien mit Schmerz zurückblickt, freut sich heimlich der Fortschritte, welche die Geistlichkeit im Zeitlichen macht. Er hofft, sie werde bald förmlich wieder einen eigenen Stand im Königreiche bilden, und ihm den Weg vorbereiten, um gleichfalls in den Besitz seiner ehemaligen Güter und Vorrechte zu gelangen.

Ein Gesuch des Ritters de Pons um eine Verordnung, wie die Adelsprobe geführt werden solle, da so viel Urkunden verloren gegangen sind, ward von der Kammer der Abgeordneten nicht beachtet, weil die Sache vor den König gehöre.

Gestern, am heil. Dreikönigstage, speiseten die Mitglieder der Königl. Familie bei Sr. Maj. Bohnen-Königin wurde die Herzogin von Angouleme, und wählte den Prinzen Condé zum König.

Talleyrand war bloß zum Besuch bei seinem Freunde, dem ehemaligen See-Minister Jaucourt, in Gesellschaft der Fürstin Poniatowska, einige Tage aufs Land gereiset.

Der Herzog von Berry, Präsident der philantropischen Gesellschaft, deren Haupt der König ist, hat derselben, außer seinem jährlichen Beitrag von 6000 Fr., noch 3000 Fr. für sich und seine Gemahlin geschenkt.

Aus Italien, vom 6 Januar.

Der Graf von Hohenzollern (Prinz Heinrich von Preußen) hat dem heil. Vater seinen Besuch gemacht, und ist von demselben mit gebührender Achtung empfangen worden. Am Weihnachtstage wohnte er nebst sehr vielen andern Fremden dem Hochamte bei, welches der Pabst in der Kirche des Vatikans hielt. Am Neujahrstage bot Rom einen wirklich glänzenden Anblick dar. Die Zahl der Kardinäle und Römischen Herren, welche zu Glückwünschungsbesuchen in ihren Galla-Equipagen durch die Stadt rollten, ward durch die einer großen Anzahl von Fremden von Range beträchtlich vermehrt. Die Prinzen Heinrich von Preußen und Ludwig von Hessen-Homburg statteten Sr. Heiligkeit persönlich ihre Gratulationen ab. Der Portugiesische Minister Pinto gab ein diplomatisches Diner, dem auch der Preußische Prinz beiwohnte. — Seit dem zweiten Weihnachtstage sind die sämmtlichen Schauspiele eröffnet. Zu gleicher Zeit ist auf Piazza Navona das Cavaletto — eine Maschine, in welche man die Leute schraubt, um ihnen Stockprügel zu geben, — errichtet, und selbst Nachts bei Fackelschein permanent erklärt worden, wie zur Schreckenszeit die Guillotine in Paris, um auf der Stelle diejenigen abzustrafen, die sich erlauben, die elenden Schauspieler mit einigem Geräusch auszupfeifen; obschon hieraus eigentlich nie unglückliche Scenen entstanden sind.

Die Kaiserin Herzogin von Parma hat ihr Staatsministerium aufgehoben, und einen außerordentlichen Staatsrath ernannt, worin der Staatsminister Mayawly Cerati de Clary, als Vizepräsident, in Abwesenheit der Fürstin, den Vorsitz führt.

Am 18ten traf der Prinz Leopold von Neapel mit seiner jungen Gemahlin zu Neapel ein. Ihr Wagen ward vom Volke gezogen.

Die im Königreich Neapel herumschwärmende Räuberbande treibt ihr Wesen mit so viel Kühnheit, daß sie neulich in dem vor den Thoren der Hauptstadt gelegenen Forst zwei Königliche Jäger angefallen und rein ausgeplündert hat.

In Turin ist das Karneval mit einem Ballet, Friedrich der Große betitelt, eröffnet worden. Madame Catatani wird auf dem dortigen Theater Anfangs März erwartet.

Zu Padua machen jetzt die beiden Schwestern Auralia und Rosina Bellafonte durch ihre Gelehrsamkeit im Fache der Sprachen, und besonders der physiologischen und mathematischen Wissenschaften, Aufsehn. Ihre Bildung erhielten sie von 2 Jesuiten zu Palermo. Neulich lasen sie einer der bei ihnen häufig sich versammelnden

Gesellschaften von Gelehrten das Vaterunser in 32 verschiedenen Sprachen ab. Auch improvisiren sie. Zu Rom erregt jetzt ein Improvisator durch dramatische Behandlung der ihm aufgegebenen Gegenstände Aufmerksamkeit.

London, vom 10. Januar.

Die Königin befindet sich in fortschreitender Besserung. Der Prinz-Regent hat den Geburtstag seiner Tochter der Prinzessin Charlotte, in Brighton durch einen glänzenden Ball gefeiert, zu welchem gegen 300 Personen eingeladen waren, und der erst am Morgen um 4 Uhr ein Ende nahm; die Prinzessin selbst war nicht zugegen, sondern gab in ihrem Wohnsitz Clermont an diesem Tage ein Abendfest, von welchem Musik den Hauptbestandtheil ausmachte, der Prinz von Coburg, ihr Gemahl, sang selbst einige Arien mit Sicherheit und Geschmack im Vortrage. Seit 8 Tagen haben wir hier zu Lande unaufhörlich heftigen Regen. Mehrere Flüsse sind davon ausgetreten, namentlich die Medwey, die bei Maidstone das Land zu beiden Seiten ihrer Ufer bis 7 Fuß hoch unter Wasser gesetzt hat. In Eton stand in den Straßen das Wasser so hoch, daß die Hausbewohner sich aus dem Erdgeschoß ihrer Häuser in die obern Stockwerke flüchten, und die Lebensmittel ihnen dort zum Fenster herein zugereicht werden mußten.

Nachrichten aus dem Spanischen Amerika melden, daß der Gouverneur von Vera Cruz diesen Hafen für alle Arten von Provision, welche auf Schiffen befreundeter Nationen dort eingeführt werden dürften, für frei und zugänglich erklärt habe, und daß in der Folge noch mehrere Häfen auf dem festen Lande des Spanischen Amerika dem Handel geöffnet werden sollen.

Dem Star zufolge sind die Stocks deswegen gefallen, weil in dem Vierteljahr, welches mit dem 31. Dezember endigte, die direkten Staats-Einkünfte 2,031,386 Pf. Sterl. zu kurz gekommen sind. Der Kourier findet diese Abnahme sehr natürlich, theils wegen der für England nachtheiliger gewordenen Handelsverhältnisse, theils weil es das erste Friedensjahr sey. Die große Staatsausgabe werde auch in der nächsten Parlamentssitzung vielleicht um 17 Millionen (?) verringert werden. Die Morning Chronicle meint hingegen, die Minister müßten der Eröffnung dieser Parlamentssitzung mit Schrecken entgegensehen, weil die Staats-Einnahme gegen die Staats-Ausgabe so unverhältnißmäßig geringe sey. Die Times nennt beide Vorstellungen überspannt, äußert aber: das nächste Budjet werde den Kampf zwischen den beiden politischen Partheien unsers Landes zur Entscheidung bringen.

Unsre Blätter melden, der König von Frankreich habe am Neujahrstage den Herzog von Wellington mit der sichtbarsten Freude empfangen, und demselben die Hand gereicht.

Der Regent hat die vom Pabst erhaltenen Abgüsse des Laokoon rc. dem Museum geschenkt. Es sind die nämlichen Abgüsse, welche in Rom zurückblieben, als die Originale nach Paris abgeführt wurden.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. haben der patriotischen in Königsberg gestifteten Vereinigung, um dürftige Gymnasiasten zu unterstützen, Ihren Beifall zu erkennen gegeben. Bis jetzt sind für das Jahr 1817 schon 3000 Thaler unterzeichnet.

Da der General Loison zu Lüttich ohne Beichte gestorben ist, so hat sich die Geistlichkeit geweigert, ihm religiöse Ehrenbezeugungen zu erweisen.

Carl Witte.

(Fortsetzung.)

Jetzt wurde er nach Berlin zurückberufen, um einen 16jährigen Jüngling zu leiten. Nach ohngefähr einem Jahre bestimmte ihn der General von Götz, damaliger Kommandant von Berlin, zum Feldprediger seines Regiments, und schon war er vom Feldpropst Kletschke geprüft worden, als er auf dringendes Bitten der Frau Kanzlerin Hoffmann, die Predigerstelle in Lochau annahm, und aus älterer Vorliebe für den Stand eines Landpredigers (worüber Gedike oft mit ihm gescherzt hatte) seine glänzenden Aussichten in Berlin, mit einer mittelmäßigen Dorfpfarre vertauschte. Auch hier folgte er wieder seinem Erziehungsberufe. Er war während seines frühern Lebens in Berlin, und auf seinen Reisen, mit allen großen Erziehern Deutschlands und mit den vorzüglichsten Schulen und Privatanstalten bekannt und vertraut geworden; hatte geprüft und aus eigener Ansicht sich fest überzeugt, daß vieles ganz anders und besser seyn könnte und solle, als es war, und nahm sich vor, wenn er einmal eigene Kinder zu erziehen bekäme, es nach seiner vermuthlichen Einsicht auch besser mit ihnen zu machen. Seine Idee war, sein Sohn müsse

im 17ten, 18ten oder 19ten Jahre (wenn er anders aus einer höhern Schule auf eine Universität ginge) nicht bloß das Zeugniß der Reife erhalten haben, sondern mit jedem andern jungen Menschen seines Alters kühn in die Schranken treten und ihn — überwiegen. „Aber, pflegte er zu denken und zu sagen, mein Sohn soll nicht gerade studiren; es wäre mir im Gegentheil lieber, er legte sich auf etwas Anderes: nur sein Geist muß zuvor im hohen Grade ausgebildet seyn, so wie er überhaupt an Körper, Geist und Herz, ein ausgebildeter Mensch werden muß. Mit dieser Absicht verband W. die Wahl seiner künftigen Gattin, suchte sich eine wohlgebildete, gesunde, verständige und durchaus gute Person aus, und zog sie mehreren glänzenden Anerbietungen vor. Seine Gattin war dabei, seinem Wunsche gemäß, noch so jung und unerzogen, daß er volle Gelegenheit hatte, sie ganz zu seinem Hauptzwecke auszubilden. Das erste Kind, körperlich wohlgebildet und von vielversprechenden Gesichtszügen, starb schon am 12ten Tage durch die Schuld der Hebamme. Das zweite, der noch lebende Carl Witte, trug bei seiner Geburt so wenig die Kennzeichen seiner spätern Entwickelung, daß seine eigne Mutter über die nichts versprechenden Züge erschrak. Inzwischen wurde das Kind sorgfältig und überaus reinlich gehalten, lebte weit mehr in Gottes freier Luft als im Zimmer, körperlich abgehärtet, zu strengen Gehorsam, zu Furcht und Liebe gegen Gott, zu Achtung und Dankbarkeit gegen seine Eltern, und zur Schätzung und Liebe aller Menschen, selbst zum Erbarmen gegen Thiere geleitet. Gewählte Unterredungen, Umgang mit gebildeten Menschen, viele kleinere und größere Reisen wobei es gescheute Männer sprach und interessante Sachen kennen lernte, Fragen und Zurechtweisungen über das Gesehene und Gehörte, machten das Kind, das Niemand damals für klüger als andere seines Gleichen hielt, allmählig sehr verständig, und man fing nach gerade an, dieses beifällig zu bemerken. Nur lachte man immer noch, so oft der Vater sagte: „Er soll und muß weiter in der Ausbildung kommen, als ich in der Meinigen gekommen bin."

(Seine eigentlichen Worte waren: „Er muß mehr werden als ich.")

Im 4ten Jahre las Carl Witte sehr gut deutsch, hatte es aber spielend von seinen Eltern gelernt. Um diese Zeit rechnete er auch bewundernswürdig, selbst mit Brüchen aller Art, aus dem Kopfe. (Es ist höchst merkwürdig, und scheint seinen Grund zum Theil in dem Bau des Gehirns zu haben, daß Kinder von frühzeitigen Geistesgaben, große Rechner sind, und mit diesem Talent sehr bald hervortreten.) Der Vater unterließ aber diesen Versuch, weil — dem Knaben dabei, im eigentlichsten Sinne, der Kopf rauchte und schwitzte.

Im 5ten zum 6ten Jahre mußte der Vater, jedoch wider seinen Willen, anfangen, ihn regelmäßig zu unterrichten, weil die Mutter ihn gar zu angelegentlich anging. Er wählte, aus mehreren Gründen, zuerst das Französische, ging ein Jahr später zum Italienischen, dann nach einem halben Jahre zum Lateinischen, wieder nach einem halben Jahre zum Englischen, und schnell nachher zum Griechischen über. (Selbst Hebräisch mußte er das Kind lehren, weil dieses ihn sehr dringend darum bat.) Schreiben lernte es bloß durch sich selbst.

Im achten Lebensjahre des Kindes wurden Hallische, Merseburger und Leipziger Gelehrte, besonders aber mehrere bekannte Erzieher und Schulmänner, z. B. Funk, Schütz, Tieftrunk, Olivier, Tillich, Lindner, Krug, Ladomus u. s. w. auf den Knaben aufmerksam.

(Die Fortsetzung folgt.)
